

Szene 2: Ablösung vom Elternhaus

Erzähler:

Die Szene spielt in einem gemütlichen Beratungsbüro, es gibt einen Tisch und ein Bücheregal. Die Lichtverhältnisse sind angenehm. Der Raum ist barrierefrei erreichbar.

Personen:

Eine Beraterin, als Ratsuchende eine Mutter mit ihrer Tochter.

Beraterin:

Guten Tag. Ich bin Frau Fröhlich.
Kommen Sie doch herein.

Susanne Lutz:

Guten Tag. Lutz mein Name.
Und das ist Franziska, meine Tochter.

Beraterin:

(zu Franziska)

Guten Tag.
Auch Frau Lutz, nehme ich an.

Franziska Lutz:

(zieht sich in sich zurück, drückt ihr Kuscheltier, das sie bei sich hat, enger an sich)

Susanne Lutz:

Ja. Auch Lutz.
Sie braucht immer ein bisschen.
Vielleicht könnten Sie sie bitte einfach duzen?
Auf Frau Lutz reagiert sie nicht.
Das macht ihr eher Angst.

Beraterin:

Das ist zwar nicht üblich, aber wenn Sie damit einverstanden sind, Frau Lutz, würde ich Sie duzen, so wie Ihre Mutter das vorgeschlagen hat.

Franziska Lutz:

(greift nach der Hand ihrer Mutter)

Ich hab' dich lieb Susanne.

Susanne Lutz:

Aber ja.

Beraterin:

Na dann machen wir das so. Franziska, richtig?

Susanne Lutz:

Das wäre sehr freundlich.

Beraterin:

Na dann setzen Sie sich doch bitte erst einmal.

Vielleicht bitte auf diese Seite, - da höre ich besser.

Susanne Lutz:

Aber ja, selbstverständlich.

So Franziska, da wären wir. Wir sprechen jetzt ein bisschen mit Frau Fröhlich und dann gehen wir hinterher in den Zoo, wie versprochen.

(sie setzt sich, eher ihrer Tochter zugewandt)

Franziska Lutz:

Ja, in den Zoo, wie versprochen. In den Zoo, ja.

(Franziska Lutz wird immer mal wieder mit ihrem Kuscheltier sprechen. Das wird hier im szenischen Text im Einzelnen nicht im aufgeführt. Nicht alles was sie sagen wird, wird nach außen hin Sinn machen. Aber den Gesprächsfluß unterbrechen. Manchmal antwortet sie aber verspätet doch adäquat auf Fragestellungen. Das wird dann als Gesprächstext aufgeführt!)

Susanne Lutz:

Das ist Dodo.

Franziska? Willst du Frau Fröhlich mal deinen Dodo vorstellen?

Franziska Lutz:

(zeigt verstohlen ihren Dodo her)

Beraterin:

Ah. Das ist also Dodo? Und den haben Sie und den hast Du immer dabei?

Franziska Lutz:

(nickt)

(dann zur Mutter)

Ich hab dich lieb Susanne.

Beraterin:

Das ist aber wirklich ein schönes Tier.

Susanne Lutz:

Und der passt jetzt auch gut mit auf.
Wie immer. Ja?

Franziska Lutz:

(nickt)

Susanne Lutz:

Gut.

(sie sieht zur Beraterin auf)

Beraterin:

(zu beiden)

Was kann ich denn für Sie (beide) tun?

Frau Lutz:

Ach wissen Sie, ich und mein - , also Franziskas Vater, wir würden gern heiraten.

Beraterin:

Oh, meinen Glückwunsch!

Susanne Lutz:

Ja, Danke.

Aber das hat ja sicherlich Auswirkungen auf die Grundsicherung meiner Tochter.

Beraterin:

Das wäre sicherlich abhängig von ihrem, dann gemeinsamen, Einkommen.

Susanne Lutz:

Das haben wir uns auch schon gedacht.

Beraterin:

Erhalten Sie denn andere Leistungen?

Susanne Lutz:

Nur das Pflegegeld. Sonst nichts.

Beraterin:

Na das klingt doch ganz übersichtlich. Das können wir sicher schnell klären.

(zu beiden)

Aber Frau Lutz -

Wäre das der einzige Grund, für meine Beratung, oder haben Sie vielleicht noch andere Fragen? Oder Wünsche?

Susanne Lutz:

Ich weiß nicht recht, ob das jetzt so passend ist -

Beraterin:

Frau Lutz, das müssen Sie entscheiden.
Ich mache Ihnen nur ein Angebot.

Susanne Lutz:

Ja - Wo soll ich anfangen?
Also ich meine: Was wollen Sie denn wissen?

Beraterin:

Vielleicht erzählen Sie mir einfach ein wenig über sich und ihre Familie?

Susanne Lutz:

Also Franziska, das sehen Sie ja, sitzt schon zeitlebens im Rollstuhl. Sie hat Lernschwierigkeiten, so nennt man das ja jetzt wohl.

Sie besucht eine Tagesförderstätte. 4 Tage die Woche.
Halbtags.

War am Anfang nicht ganz einfach, aber jetzt fühlt sie sich da ganz wohl.

Beraterin:

Ist das so, Franziska?

Franziska Lutz:

(nickt)

Beraterin:

Du fühlst dich da wohl?

Franziska Lutz:

Ja. Da ist es schön jetzt.

Beraterin:

Na das ist doch schön.
Und wie kommst Du zur Tagesförderstätte?

Franziska Lutz:

Mit Werner.

Susanne Lutz:

Mit dem Fahrdienst.
Der holt und bringt sie auch wieder.
Nicht wahr Franziska, der Werner bringt Euch immer.
Den kennst du schon lange, den Werner, nicht?

Franziska Lutz:

Der Werner ist lustig. Der singt im Bus. Der Werner!
Fiderallalla, Fiderallalla, singt der?

Susanne Lutz:

Ja, die Vogelhochzeit, singt er.

Franziska Lutz:

(zu Dodo)

Weil wir heiraten.
Weil wir heiraten, singt der Werner das. Das ist lustig.

(singt kurz)

Die Taube, die Taube –

(kichert)

Susanne Lutz:

Genau. Aber jetzt hören wir wieder zu. Ja?

Franziska Lutz:

Ja. Und dann gehen wir in den Zoo, wie versprochen, in den Zoo.

Susanne Lutz:

Wie versprochen.

(signalisiert der Beraterin erneute Gesprächsbereitschaft)

Beraterin:

(lächelt freundlich)

Gehen Sie arbeiten?

Susanne Lutz:

Nein. Das muss ich, Gott sei Dank, nicht.
Mein Mann verdient genug, um uns sorgenfrei durchzubringen.
Das wäre ja auch nicht zu schaffen.
Wenn Franziska aus dem Haus ist, habe ich gerade
genügend Zeit für den Haushalt und dann ist sie ja auch
schon wieder da.
Und wenn du da bist, sind wir immer zusammen, nicht?

Franziska Lutz:

Ich hab dich lieb Susanne.

Susanne Lutz:

Da schafft man nicht mehr viel anderes, wissen Sie.

Beraterin:

(nickt)

hmm.

Susanne Lutz:

Naja, und sonst nehme ich sie überall mit hin. Wenn ich
mich mit Freunden treffe oder was auch immer tue.
Franziska ist immer mit dabei.

Beraterin:

Immer?

Susanne Lutz:

Immer.

Beraterin:

Wie alt bist Du genau, Franziska?

Susanne Lutz:

(ohne abzuwarten)

Zwanzig.

Beraterin:

Zwanzig! Und Sie?

Susanne Lutz:

Ich werde 60, Ende des Jahres. Mein Mann, - also fast Mann, auch.

Beraterin:

(lacht freundlich)

Hat denn Franziska noch andere Kontakte, außer zu Ihrem Mann und Ihnen?

Hast Du denn noch andere Freunde, Franziska?

Franziska Lutz:

(schweigt, blickt aber verstohlen erst zur Beraterin, dann zur Mutter)

Susanne Lutz:

Zu ihrer Cousine Anna.

Und Luisa, nicht wahr?

Luisa ist deine Freundin in der Tagesstätte, seit einiger Zeit.

Wir freuen uns sehr darüber.

Franziska Lutz:

Luisa, ja, Luisa.

Beraterin:

Ah, Luisa ist also deine Freundin?

Franziska Lutz:

(nickt)

Beraterin:

Und macht ihr was zusammen?

Franziska Lutz:

Wir lachen.

Beraterin:

Ah -

Franziska Lutz:

Und essen zusammen. Jeden Tag.

Und Dodo auch.

Susanne Lutz:

(nimmt ihre Hand, bleibt ihr zugewandt, spricht aber mit der Beraterin)

Luisa wohnt in einer betreuten WG, wissen Sie –

(sie sucht offensichtlich nach Worten)

- und wir haben auch schon einmal daran gedacht und auch darüber gesprochen, nicht wahr Franziska?, da haben wir darüber gesprochen, daß du vielleicht auch zu Luisa in die WG ziehen könntest.

Franziska Lutz:

Susanne auch. Du kommst auch mit.

(alle schweigen für einen Moment)

Franziska Lutz:

Ich hab' dich lieb Susanne.

Susanne Lutz:

Ich dich auch mein Kind.

Aber daß das so nicht geht, darüber haben wir doch auch gesprochen. Und Mama und Papa werden ja auch älter und da geht manches eben nicht mehr so gut -

Du dann wärst auch öfter bei deiner Freundin.

Und wenn Mama und Papa heiraten, dann könnten wir vielleicht auch einmal -

Franziska Lutz:

Dodo hat Susanne auch lieb.

Susanne Lutz:

Wir würden gern eine Hochzeitsreise machen.

Beraterin:

hmhm -

Susanne Lutz:

Ja, aber so geht das eben nicht.

Sie müssen wissen, die Lebenserwartung Franziskas ist nicht sehr hoch, hat man uns gesagt - nicht akut, aber so grundsätzlich -

Also selbst wenn sie in einer WG leben könnte und würde, würde ich mich ja gern weiter so um sie kümmern, wie bisher -

Nur vielleicht mal ein wenig Zeit mit Freunden allein verbringen, oder mal auf der Couch sitzen und ein Buch lesen, oder zum Friseur gehen, ohne jemanden organisieren zu müssen, der bei Franziska bleibt -

wissen Sie, was ich meine -

das heißt doch nicht, dass ich mein Kind nicht liebe.

Beraterin:

Aber Frau Lutz, ganz und gar nicht.

Susanne Lutz:

Es gibt einfach keine Zufälle in meinem Leben.
Nichts Spontanes.

Beraterin:

Und Du Franziska? Möchtest Du denn zu Luisa ziehen? Oder überhaupt in eine WG?

Franziska Lutz:

(langes Schweigen, sieht auf ihr Kuscheltier)

Susanne Lutz:

In die WG?

Franziska Lutz:

In die WG. Ja! Zu Luisa ...
Ich und Dodo. Und alle.
Und Susanne kommt jeden Tag.
Und wir gehen in den Zoo. Mit Luisa. Wie versprochen.

Beraterin:

So würdest Du das wollen?

Franziska Lutz:

Ja.

Beraterin:

Das freut mich zu hören, Franziska.
Und Sie, Frau Lutz, würden Sie denn wieder arbeiten wollen?

Susanne Lutz:

Nein, wie gesagt, -
ich will doch auch die Zeit mit ihr verbringen, -

(die uns bleibt - ungesagt)

Beraterin:

Verstehe.

Susanne Lutz:

Vielleicht gibt es ja auch noch andere Möglichkeiten, an die wir noch gar nicht gedacht haben, - vielleicht haben Sie ja noch einen Vorschlag? Vielleicht ist das ja auch alles nur eine fixe Idee -

Beraterin:

Nein. Warum?

Susanne Lutz:

Ich würde ja wirklich wenig ändern wollen.
Aber ich denke, irgendwann muss Franziska auch andere Kontakte aufbauen lernen.
Wir können ja auch nicht immer da sein -

(zu Franziska)

Und wir gehen auch weiter viel in den Zoo, sooft, wie jetzt auch. Und Dodo kommt mit. Ja?

Franziska Lutz:

Zoo, ja! ...

Susanne Lutz:

Wir gehen sehr oft dahin, sie liebt Tiere, müssen Sie wissen.
Pinguine. Ganz besonders Pinguine. Sie weiß alles über Pinguine.

Beraterin:

Das ist schön. Der Zoo ist ja auch schön, nicht wahr Franziska?

Franziska Lutz:

(lacht)

Ja. Der Zoo ist schön. Und die Kaiserpinguine. Die Großen. Die sind lustig.

Beraterin:

Frau Lutz. Lassen Sie uns doch die Dinge jetzt mal in Ruhe sortieren und sehen, wie wir das gemeinsam angehen können.
Einverstanden?

Susanne Lutz:

Sehr gern.